

**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 36 (1946)

**Heft:** 22

**Artikel:** Vom "Bäre-Club Neuyork"

**Autor:** Schaer, O.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-644577>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

obwohl ihr Herz fast hörbar klopfte. Der Mann hatte die Stirne gerunzelt — aber das hatte er soeben beim Durchlesen der ersten Seite auch getan, sagte sich Trini. Er las das Formular genau und wiederholt durch, blätterte zur ersten Seite zurück und suchte weiter hinten, als finde er das richtige Schriftstück nicht.

Fast hätte Trini laut aufgeseufzt, als der Beamte das Blatt Peters endlich umlegte und die folgenden Seiten ebenso genau durchlas, die Gesuche der Mutter, des Grossvaters, bis er das Blatt mit Trinis Angaben vor sich hatte. Er schaute auf, als wolle er das Mädchen prüfen. Er lächelte freundlich, da er das junge, frische Ding vor sich sitzen sah, dessen Wangen aus Erregung rot waren, dessen Augen glänzten. Trini gab ihm das Lächeln strahlend zurück, denn nun wusste sie, dass kaum eine Gefahr mehr drohe, und sie fühlte sich frei und froh, dass ihr das Lächeln zum ersten Mal seit Wochen nicht mehr schwer fiel.

Ob Peter über seine Tüchtigkeit als Mechaniker gewisse Empfehlungen vorlegen könne, Zeugnisse...?

Trini hatte die glänzenden Zeugnisse der Gewerbeschule mitgebracht: wegen der Arbeitslosigkeit habe er schon lange nicht mehr am gleichen Ort und auf dem Beruf geschafft, drum suche man ja eben in der Neuen Welt einen neuen Anfang, meinte sie. Der Beamte nickte befriedigt, als er ihr die Schulzeugnisse Peters zurückgab.

Und über sie selbst — ihr Chef, Herr Direktor Franz von Stäger — habe ihr versprochen jederzeit für jede Auskunft bereit zu sein...

Jederzeit? Da könnte man ihn rasch anläuten, meinte der Beamte. Trini nickte: „er wird im Geschäft sein.“

Sie hörte zu, wie der Beamte mit Direktor Stäger sprach. Das Lächeln wich nicht von ihrem hübschen Gesicht, weil sie, ohne die Antworten des Direktors zu verstehen, genau fühlte, dass ihr Chef nur Gutes über sie auszusagen schien. Der Konsul nickte, dankte: „das ist ja ausgezeichnet... natürlich...“ und schloss: „solche Kräfte könnten wir auch drüben gebrauchen.“

Er begleitete Trini selbst zur Ausgangstüre: „das Weitere wird bald folgen. Gut Glück und auf Wiedersehen.“

Mit leichten Schritten, als habe sie im hohen Geschäftshaus, in dessen viertem Stock das Konsulat untergebracht war, eine schwere Last zurückgelassen, eilte Trini die Treppe hinunter.

„Wollen Sie nicht den Lift nehmen?“ rief ihr der Pförtner des Konsulaten nach. „Nein, danke“, kam es froh zurück.

Schon war sie bei der Haustüre angelangt. Sie stand still, schaute sich das Schild, das über dem Eingang angebracht war, mit dem kühnen Adler, der das Wappen mit den Sternen und

Streifen in den Krallen hielt, an. Für sie war es das gute Zeichen der Zukunft, für sie und ihre Lieben. Schön... flüsterte sie, schön...

Jetzt aber heim und die Ungeduldigen trösten, Peter wenigstens und Grossvater Frei, denn Mutter würde erst am Abend aus der Waschanstalt zurückkehren.

Endlich war der letzte Abend vor der Abreise angebrochen. Kurz nach

jenem Besuch Trinis auf dem Konsulat hatte die Familie für alle vier die Einwanderungsbewilligung nach den Vereinigten Staaten erhalten. Von diesem Augenblick an wurde es mit dem Packen und Aufräumen ernst. Wohl herrschte nun eine summende, nie verstummende neue Unruhe im kleinen Mansardenlogis der Mietskaserne. Aber es war allen schien, das Schwierigste sei bereits überwunden.

## Vom „Bäre-Club Neuyork“

Es isch scho lang här, das me i der „Bärner-Wuche“ öppis gläse het vom Bäre-Club Neuyork. Der Chrieg het mit allem chlei ufgrumt gha u d'Verbindige mit em Ustrand underbunde. Es het natürlich i all däne Chriegsjahre scho chlei Wandlige gäh, hie u z'Neuyork äne, aber am Prinzip vom Bäre-Club Neuyork, het der Chrieg nüt chönne dranne rüttle, es heisst no gäng:

Spiritus Bernensis Floreat.

Grad e so wie n'es im Grabeliedli steht, tuet me gägesyttig dä Zwäck verfolge, üsi Bärnerart, üses liebe Bärndütsch im ferne Amerika speziell z'Neuyork ufrächt z'erhalte.

Brumm, brumm, brumm,  
Der Mutz, der Mutz isch cho,  
Het z'Neuyork äne Bode gfasst,  
Am Bärndütsch e guete Platz verschafft,  
Brumm, brumm, brumm,  
Der Mutz, der Mutz isch cho.  
Gäll, gäll, gäll,  
Der Mutz, der Mutz isch cho,  
Damit mir z'Bärrn tue zämestah,  
U ds Band mit Neuyork nid lagah,  
Gäll, gäll, gäll,  
Der Mutz, der Mutz isch cho.

So, so, so,  
Der Mutz, der Mutz isch cho,  
Mir hei im Grabe wöhrschaft Lütt,  
Bloss ds Bärndütsch gilitet u süscht nüt,  
So, so, so,  
Der Mutz, der Mutz isch cho.

Brumm, brumm, brumm,  
Der Mutz, der Mutz isch cho,  
Mir halte treu zum alte Bärn,  
Stah fescht zum Buebaberg sym Stärn,  
Brumm, brumm, brumm,  
Der Mutz, der Mutz isch cho.

In Neuyork äne isch es ganz speziell am Ehremani Prof. Dr. Howald z'verdanke, dass die Mutze däne gäng gnueg geistig Rüebli übercho hei u nid öppé vor Hunger hei müesste absärbele. We d'Redli chlei hei wölle gnepfe, so het der Prof. Howald fescht mit der alte Bärneratze dranne gtosse u das Charli wider i ds Gleis brunge. Mi cha grad us de letschte Briefe, wo cho si, u de ganz guet Bärndütsch gschrybe si, ggeh, dass der Grabe Neuyork guet floriert u i däne 40 Jahre woner besteit, fescht u stark worde isch. Mir würde i de nächschte Zyte bald wieder Bsuech übercho vo däne, es het mänge lang müesste warte für chönne übere z'cho. Vergässle bliebt ja die alti Heimat nie, es het jede der Wunsch, se wieder

einisch chönne z'ggeh. Aber da si de mängisch viel so alti Froueli u Mandli däne, wo leider niemeh Glägeheit hei, chönne übere z'cho u müesste de grislig briegge we me seit, mi wöll de däheime Grüess usrichte. Mir hei gägewärtig so viel Urlouber vo Amerika, u da isch scho mänge Amerikaschwyzer i Kontakt cho mit syr Heimat, viel hei d'Schwyz no nie ggeh, aber si däne doch im Geischt verbunde bliebe u hei d'Sprach, der Dialäkt vom Heimat kanton nid verhachsässiget. Es sig eine da gsi, a Bärner als Obersicht i der amerikanische Armee u het im Bundes hus mit üsem Minischer Stucki öppis müesste verhandle. Natürlich het der Herr Minischer wölle in änglicher Sprach verhandle, dä Bärner, wo scho über 40 Jahr z'Neuyork äne isch, het du gseit, ne nei, Herr Minischer Stucki, tüet dir nome Bärndütsch rede, das geit no gäng ganz gäbig.

Im Bäre-Club z'Bärn mit üsem, Ehremani, Ing. Hans Müller vo Aarbürg, isch me gäng besträbt der Kontakt mit üsne Bärner z'Neuyork äne ufrächt z'halte. Der Mani, üse Präsident Kari Grunder, tuet mit em Clubhammer rächt toll uf e Tisch schläh u de Mutze verständlich mache, was das heisst, we me für üsi Bärnerart u üses liebe Bärndütsch chlei schaffet, bstunders grad für die, wo wyt vo der alte Heimat wäg si. Gägewärtig isch grad e Mutz vom Grabe Bärn z'Amerika grad e mir hei däm als Gschänk für d'Bärner z'Neuyork, e schöni Tischstandarte mit em Bärnerföhndli mitgäh. Für d'Bärner in Bärn Nord Carolina, het d'Stadt Bärn die grossi Schilling Chronik gspändet, underschrybe vo üsem Stadtpresident Dr. Bärtschi u allme Gmeindräte, die Sache si vo üsem Mutz Paul Senn bereits däne überbracht worde. Mir hei scho Bscheid übercho, wie viel Freud mir däne Ustrand schwyzer wie treu hei chönne mache u vernoh, wie treu hei fescht si däne a üsem alte Bärn hange. Der Grabe Bärn u der Grabe Neuyork hei das schwarz rote Band übere Ozean fescht bunde, mir überbrachte vo däne die amerikanische Schwyzerzyttig u däne schicke derfür d'Bärner Wuche, wo üser So besteit da e Verbundeneit, wo schi liebe Schwyz, üsem liebe Bärn, scho rächt viel gueti Dienschte gleistet hei zwüsche der jüngste u der älteste Demokratie i däm Sinn, das mir abe nid nume grad präzis üsi Heimat solle achte u ehre, sondere o anderi Länderei Mutz, O. Schäfer